Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 4 (1918)
Heft: 5

Artikel: Der brauchbare Kern der Philosophie [Teil 5]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406987

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

materieller Güter weist die Menschen unwillkürlich auf den Wert der unvergänglichen seelischen Besitztümer hin". Wie dilettantenhaft dieses Orakel ist, geht schon daraus hervor, dass de Mathies so tut, als ob nur das Christentum die seelischen Besitztümer retten könnte, und als ob der Krieg nicht ausser den vielen materiellen Gütern noch viel wertvollere geistige zerstört hätte, als da sind: den Willen, feierlich gegebene Versprechen zu halten, die Menschlichkeit selbst im Verfolgen eines Feindes, den Glauben an den Sieg des Guten.

Nach Hermann Kutter wäre eine solche Wiedergeburt des Christentums zu erreichen, wenn die Menschen an Stelle der Kirchlichkeit und der Religion das Evangelium setzten.

Ueber die kirchlichen Zeremonien könnten wir Ausserkirchlichen nicht schärfer urteilen als Kutter. Hören Sie, was er in seinem Buche „Wir Pfarrer" [1]) sagt:

„Sind unsere *Sakramente* heute etwas anderes als heidnische Kultushandlungen mit christlichem Inhalt? Wo ist der Schaden unsres offiziellen Priestertums grösser, schreiender als hier? Ach was sollen wir des längern davon reden — von diesem Gegenstand des bösen Gewissens unter den Pfarrern, an dem wir uns lieber scheu herumdrücken, weil es gar zu gefährlich ist, von ihm zu reden! Hier liegt der wunde Punkt unseres offiziellen Pfarrertums offen zutage. Aber gerade dieser Punkt ist es auch, der unsrem kirchlichen Publikum besonders heilig und teuer ist; denn die Sakramente sind noch das einzige Feste im Wandel, dem auch die Kirche sich nicht zu entziehen vermochte, da sprechen die heiligen Güter des Christentums ohne die Vermittlung menschlicher Auffassung zu uns — so sagen sie —, nimmt man uns auch *die* aus unsrer Wertschätzung fort, so zerreist das einzige Band, das uns noch an die Kirche fesselte. Dann — o sprechen wir es weiter aus, das Furchtbare, das darin liegt —, dann kommt die Kirche in Gefahr, unsre eigene Stellung, unser Einkommen! Liebe Amtsbrüder, wir ertragen die Schmach nicht, die in dieser schonungslosen Wahrheit liegt, wir verhüllen unser Haupt, während eine brennende Röte unser Gesicht bedeckt.

Was sollen wir weiter sagen von unserem *Religionsunterricht* in Schule und Kirche, den man von den Pfarrern von amtswegen verlangt? Von dieser religiösen Massenabfütterung lebendiger Kinderseelen in lächerlich kurzer Zeit? Was von dem *Konfirmationsgelübde*, was von der ‚Feier' der Konfirmation überhaupt? Lasst mich schweigen. Alles das ist schuld daran, dass unsere Wirksamkeit keine Früchte bringt . . . ."

[1]) Hässel, Leipzig, 1907.

Nicht weniger scharf als über die Kirchlichkeit urteilt merkwürdigerweise Pfarrer Kutter über die Religion selbst. Hören Sie, was er darüber in seinem Buche „Das Unmittelbare" [2]) sagt:

„Die Religion knechtet und drückt nieder, aber sie erhebt nicht und entwickelt nicht. Sie quillt nicht in den Herzen auf, warm und natürlich, sie ist keine menschliche Anlage . . . . Es geschah immer im Namen der Wahrheit, wenn sich gegen die blosse Religion, das heisst gegen das Ausgeliefertsein an die unverstandene Autorität eines göttlichen Wesens, mag dieses nun in heidnischer oder in christlicher Form aufgefasst werden, die Stimme der Menschlichkeit erhob. Die Religion steht nur *über*, nicht aber *in* unserem Geistesleben, und eben deswegen ist sie die grösste, aber auch die falscheste Macht . . . Die grössten Scheusale berufen sich wie die Wohltäter der Menschheit auf die eine und selbe Religion . . . Ist die Erwähnung zum Beispiel des Vertilgungskrieges gegen die Albigenser, oder der Bartholomäusnacht, ist auch, um gerecht zu sein, die des Servetschen Scheiterhaufens nicht genug, mehr als genug, um die ebenso wahre als schreckliche Tatsache zu beweisen, dass die Religion auch in der Christenheit mit den bösesten Trieben des Menschenherzens Verbindungen angeknüpft und dieselben in ihre Dienste gezogen hat? Woher kommt in den kleinen Kreisen unseres ruhiger gewordenen frommen Lebens jene Unwahrhaftigkeit, jene Ränkesucht, jene Heuchelei, die wir alle kennen — wird sie nicht direkt grossgezogen von dem bloss äussern Verhältnis, in welchem unsere Frömmigkeit zu Gott steht, von der aus Unverständnis und Angst gebornen Unsicherheit, die uns peinigt — also von der Religion."

(Schluss folgt.)

Freies Denken und freies Empfinden.

(Fortsetzung — s. Nr. 2 vom 15. März.)

Unsere Aufgabe. Freies Denken und freies Empfinden sind — wie bereits gesagt — eng miteinander verbunden und müssen auch zusammengehen, um einen Rückfall zu verhindern. Die Gedanken sind einerseits der logische Ausdruck der Empfindungen; — oder werden es — wenn sie von aussen kommen — durch Assimilation. Anderseits wirken die ersteren im orientierenden und veredelnden Sinne auf die letzteren — der eigentliche Inhalt des Lebens — ein und vermögen hierdurch den Menschen *auf eine höhere Lebenspotenz* zu bringen. Die Aufgabe des Freidenkertums müsste daher nicht nur im Niederreissen alter, sondern noch mehr im Aufbauen neuer

[2]) Die Stelle ist einem Auszug Kutters aus seinem Buch e im „Schweizerland" vom März 1916 entnommen.

*) Der brauchbare Kern der Philosophie.

Hauptsächlich von vier Seiten ist der Realismus gefährdet, und zwar durch versuchte Hineinmengungen von 1. metaphysischen, 2. monistischen, 3. phänomenalistischen und 4. von formalistischen Ideen.

Ad 1: Namentlich unter dem Titel „transzendentaler Realismus" versteckt (recte metatranszendentaler Realismus), finden wir Systeme vor, welche stark mit *meta*physischen Elementen durchsetzt sind, imbesondern insofern, als metaphysische Ursachen in die reale Wirklichkeit überall hineinspielen sollen. Als abschreckendes Beispiel stehen da die in sonstiger Beziehung so vorzüglichen und klaren Werke Hartmanns. Die metaphysischen Einzelheiten sind darin teilweise, z. B. bei der Erörterung der Dynamik, — offenbar mit Absicht — so „versteckt", dass sie nur dem Kenner sich als solche herausstellen. Der Ausdruck „metaphysische Ursache" kommt z. B. in den zirka 20 Bänden nur an einer einzigen Stelle*) vor, und doch handeln alle diese Werke in der Hauptsache von „metaphysischen Ursachen der Wirklichkeit", sie „wimmeln" davon, aber bei naturwissenschaftlichen (ph + ps) Erörterungen meist recht verdeckt. Ein solches Vorgehen kann freilich nur dazu dienen, den rechten Realismus zu diskreditieren!

*) Die Ausführungen des Verfassers dürften im besonderen als grundlegende Beantwortung auf die „Umfrage über die Zukunftsaufgabe des Deutschen Monistenbundes, 112 Seiten" gelten, der sich zurzeit eingestandener Weise auf der Suche nach einer haltbaren „Welterfassung" befindet. *D. Red.*

**) Geschichte der Metaphysik II. 488.

Ad 2: Eine Unerlässlichkeit des *echten Realismus* ist die *Dualität*, die Zweiheit von Aussenwelt und Innenwelt. Dies entspricht indessen nicht unserm angeborenem Gefühlsbedürfnis nach Einheit, nach *einem* monistischen Prinzip der Welt. Solange der naive Mensch im täglichen Leben nicht beginnt über die Welt zu reflektieren, besitzt er allerdings das absolute Gefühl einer Einheit der Welt, und erst die Reflexion, das Nachdenken, kann ihn stutzig machen. Es fragt sich also nur, ob dieses Einheitsbedürfnis auch wissenschaftlich erfüllbar ist. Die von unserer Seite ausgeschlossene *Metaphysik* erreicht eine gewisse Einheit ja sehr leicht, indem sie beide Wirklichkeiten, die Aussen- und die Innenwelt, auf einen einzigen metatranszendentalen Wesensgrund jenseits aller Erfahrung zurückführt; also z. B. auf einen göttlichen Schöpfer. Mit dieser Erklärung durch ein noch unerklärlicheres Meta ist aber doch wenig gewonnen oder geleistet; selbst wenn sie für Metaphysiker annehmbar wäre, erhebt sich nun die müssige Frage nach dem Ursprunge Gottes, nach der Ursache des Meta selber von neuem. Die sogenannte *metaphysische Identitätstheorie* weisen wir entschieden ab. Ferner gibt es da zwei recht landläufige Methoden, welche je *eine* Seite der Wirklichkeit einfach zu unterdrücken versuchen.

Der *Materialismus* bestreitet die selbständige, eigentümliche Realität des Psychischen und will in ihm nur eine spezielle Art von physischen Vorgängen sehen. Das Psychische wird sonderbarster Weise als eine *physische* Funktion (z. B. als Gehirnvorgänge) bezeichnet. Für diesen Standpunkt gibt es nur *eine* Art von Realität, welche die Welt aufbaut, nämlich die physische. Also ein *Monismus des Physischen!* So vollkommen berechtigt der Materialismus als grundlegendes Prinzip zur Erforschung der physischen Natur ist, so kann er doch offenbar nicht als

Werte bestehen, mit anderen Worten, es sollte nicht nur alles der menschlichen Natur zuwiderlaufende verneinen, sondern das Leben selbst *bejahen* und es auf *eine höhere Potenz* bringen. Diese höhere Lebenspotenz könnte nur dann erreicht werden, wenn aller Sklavensinn in uns für immer erlöschte. Solange als das Schwert des Damokles über uns hängt — die Furcht vor einem diesseitigen oder jenseitigen Herrscher —, sind wir Sklaven und beherrschen uns selbst nicht genug, um *über uns hinaus zu schaffen*, und bleibt das Leben, was es leider noch ist, nämlich das „jammervolle Irdische" des Mittelalters. Erst mit der vollständigen Emanzipation der Empfindungen beginnt die Freude am Leben und damit die künstlerische, d. h. genussreiche Schaffenslust, womit wieder eine höhere Lebensstufe erreicht wird. Neue Kräfte werden in uns entbunden, die zu neuem Leben anregen. Und statt im „Jenseits" auf Grund frischgebackener Religionen Kompensationen zu suchen, findet man im „Diesseits" so viel Freude, dass jede Kompensation überflüssig wird. Auch haben wir nicht deswegen so lange im Dunkeln getastet und nach mehr Licht der Erfahrung und des Wissens gelechzt, um jetzt wieder über neue transzendentale Nachtscheuchen zu straucheln. Bleiben wir also, nachdem unsere Erkenntnis durch den jetzigen Stand der Wissenschaft bereichert worden ist, im Bereiche des Erkenntnisvermögens, überlassen wir das „Jenseits" den „jenseitigen" und befassen uns nur noch mit dem „Diesseits", d. h. mit allem, was dazu beiträgt, um unser Leben empfänglicher, genussreicher und edler zu gestalten!

Und im Diesseits ist die Aufgabe gross. Es heisst, mit dem ganzen Augiasstall der Vergangenheit, der auf uns lastet, aufzuräumen. Eine Vergangenheit von Sklaven und Herrschern, welche wiederum von ihren Sklaven beherrscht werden; denn der Herrscher ist eigentlich auch der Sklave seiner Sklaven. Und erst die moderne Sklaverei, deren wahres Sinnbild die klingende Münze ist! Was bleibt an Lebensgenuss und Schaffensfreude, wenn alle Sinne dem „Erwerbssinn" untertänigst untergeordnet sind, die Nerven in fortwährender, ängstlicher Spannung verharren und der ganze lebendige Energievorrat dem Geld-Gotte geopfert wird? Und die Einteilung in solche vom Geldsack „*Entrechteten*" und solche vom Geldsack „*Bevorrechteten*", welch letztere unter der Last ihres Geldsackes ebenso verknechtet sind wie die ersteren! „Kultur"-Erzeugnisse dieses Sklavensinns, der in der klingenden Münze die Tugend aller Tugenden erblickt, sind Luxus und Darben, Heuchelei und Neid, Ehrsucht und Betrug; Erzeugnisse, die jede Lebenslust im Keime ersticken und unvermeidlich zu unserer Vernichtung führen. Und dieser grausamste und scheusslichste aller Kriege, diese „grosse Zeit" ist dementsprechend das „höchste" Kulturerzeugnis des Geld-Gottes.

Man komme nur nicht wieder mit dem biologischen Grundsatz vom „Kampf ums Dasein"! Dieser Grundsatz, der in der Biologie am rechten Orte ist, passt in die modernen Gesellschaftsverhältnisse gar nicht hinein. Nur Sklaven benutzen noch diese Phrase, um unter deren Deckmantel ihre knechtischen „Heldentaten" zu vollbringen, und die Vergangenheit gebraucht sie als Schutzwaffe gegen die neuanbrechende Bahn. Ein Kampf ums Dasein? Als ob dieser Krieg nicht ein Kampf um den Untergang wäre! Die biologische Bedeutung des Satzes kann in der modernen Gesellschaft nur die sein, dass die ganze Gesellschaft, ohne Unterschied von Sprache, Nation und Rasse, sich gegenseitig *unterstützt*, um der uns umgebenden Natur alles für unseren Bedarf zu entnehmen und damit das Leben möglichst glücklich zu gestalten und zu *erhalten*.

Werden aber die edelsten Gefühle vom Geld-Gott unterdrückt, ist es denn noch wunderlich, dass man sich wieder an einen himmlischen Vater wendet? Allein der freiempfindende Mensch unterwirft sich dem Geld-Gott nicht, und seine Sinne sind kein untertänigstes Werkzeug des Erwerbs. Er genügt sich selbst insofern, als er sein persönliches Glück mit dem relativen Maßstab anderer nicht misst. Luxus und Neid haben daher bei ihm keinen Zutritt, und seine Schaffensfreude schliesst ein Parasitenleben aus. Da ein wirklich freier Mensch nur in einer freien Gesellschaft zu leben vermag, so kann der sich befreiende nicht vom Volke fernbleiben, sondern *muss* auf dasselbe im befreienden Sinne einwirken. Dementsprechend sieht er in den Mitmenschen nur den *Freund*, und der Krieg ist für ihn das Hässlichste, das nur ein Tyrann oder ein Sklave sich erdenken kann.

Die wichtigste Aufgabe des Freidenkers *muss* daher sein, das Empfinden zu befreien, denn nur als freiempfindender Mensch vermag er das diesseitige Leben zu geniessen. Erst wenn seine Sinne nicht mehr vom „Erwerbssinn" als Werkzeug missbraucht und verzerrt werden, erst dann findet er hienieden das Glück und sehnt sich nach keiner andern „Seligkeit" und erst dann hat er sich vom christlichen Dogma des „irdischen Jammertales" vollständig befreit.

Stellungnahme. Aus dem Gesagten geht hervor, dass der Freidenker, wenn er mit beiden Füssen im „Diesseits" stehen will, wenn für ihn das Leben eine Quelle des Glücks und kein irdisches Jammertal bedeuten soll, zu allen *Lebens*fragen Stellung nehmen muss. Er muss sich fragen, ob eine Autokratie mit den Empfindungen eines freien Menschen in Einklang zu bringen, ob der Wettbewerb in der jetzigen Form ein Leben „so make monney", nicht die reinste Knechtschaft und es überhaupt des Lebens wert sei. Hat man sich diese Fragen gestellt, so bleiben nur zwei Wege offen: Entweder der der Vergangenheit, dann bleibt man Sklave und von „Freidenken" kann keine Rede sein. Oder aber man bricht mit der Vergangenheit, dann bleibt nur noch der Weg der Befreiung übrig, und zwar der vollständigen Befreiung. Und sollte durch diese Stellungnahme ein teures „Autoritäten"-Haupt verloren gehen, so würde der Schaden nicht gross sein. Im Gegenteil. Hundert- und tausendfach würde dieser Schaden ersetzt werden, wenn wir anfingen in der Volksmundart zu sprechen und auf seine natürlichen Empfindungen zu reagieren. Und soll das Freidenkertum mit den Religionen etwas Gemeinsames haben, so bestehe es nicht in einem gemeinsamen „jenseitigen" Gespenst, indem man die bösen Geister durch Lucifer verdrängt und ersetzt, sondern es bestehe darin, dass auch das Freidenkertum die Sprache des Volkes, des Empfindens, spreche. Und dann, erst dann, kann es die alten Religionen mit Erfolg bekämpfen und ersetzen, und dann erst kann es das wahre, *bejahende* Zukunftsbekenntnis der Menschheit werden.

H. Szoton.

---

allgemeine und Alles umfassende ***Welterklärung*** dienlich sein. Die physische Naturerklärung verfährt aber von sich aus mit Recht so, als ob es nur ***körperliche*** Materie, Kräfte, Bewegungen, Gesetze gäbe.

Gerade umgekehrt lässt der Bewusstseins-Idealismus oder der ***Spiritualismus*** das Physische im Psychischen aufgehen. Auch für ihn gibt es nur eine einzige Art von Realität, aber eben die ***psychische;*** das Physische ist dann nur „eine besondere Art von Vorstellungen in unserm Kopf".*) Also ein Psychomonismus! — Ein echter ***Real-Monismus*** erscheint demnach auf alle Fälle als gänzlich unerreichbar!

Wenn nun schon die Entstehung, die ursprüngliche Genesis des Physischen ***wie auch*** des Psychischen uns ewig unbekannt bleiben wird, so ist es eine ebenso müssige, weil unbeantwortbare Frage, ob etwa das Physische ***aus*** dem Psyschischen, oder umgekehrt, entstanden sei!

Ad 3: Der stark verbreitete idealistische ***Phänomenalismus,*** ein Auswuchs des Bewusstseins-Idealismus und speziell eine Konsequenz des kantischen Kritizismus, der Transzendentalphilosophie, behauptet, dass wir nicht die (körperlichen) Dinge an sich, sondern nur ihre ***„Erscheinungen*** in unserm Bewusstsein" zu erkennen vermögen, dass aber doch ausser diesen Erscheinungen, diesen ***Phänomenen,*** noch etwas Anderes da sei, welches als Nichterscheinung, als Dinge an sich, diese Erscheinungen in uns verursache, ***ohne*** dass es selber erkennbar sei: „Die unerkennbaren Dinge an sich oder das unerkennbare Ix" bei Kant zum Beispiel. Als erkennbar gilt hier sonderbarer Weise ein ***Dass,*** ein blosses Vorhandensein, aber nicht das ***Wie,*** die Beschaffenheit der Dinge an sich.

(Fortsetzung folgt.)

*) Siehe das Beispiel vom Spazierstock!

Haben Sie **für unsern „Pressefonds" schon etwas getan? — Sind Sie dem „Ausschuss für Finanzierung und Propaganda des Schweizer Freidenkers" schon beigetreten? — Nicht? — Jeder Freidenker bringe ein Opfer für den Fortschritt unserer grossen Sache, jeder nach seinen Kräften!!**